



Abfallwirtschaftszentrum in Schabs: Müll zu sehr verunreinigt

# Auch Mehrkosten bei Müll

Nach den **Gas- und Stromkosten** steigen in einigen Gemeinden im Eisack- und Wipptal auch die **Abwasser- und Müllgebühren**: Letztere Erhöhung ist jedoch teils auf Eigenverschulden zurückzuführen.

von Erna Egger

Die Bezirksgemeinschaft Eisacktal, Betreiber des Abfallwirtschaftszentrums in Schabs, hat den Gemeinden die Rute ins Fenster gestellt: Sofern die Wertstoffe nicht sorgfältiger getrennt werden, kommt es zu einer Erhöhung der Tarife der Müllgebühren – oder der Abfall wird nicht mehr angenommen. „Weil wir zwischendurch den zu stark verunreinigten Müll sogar zum Verbrennungsofen nach Bozen schicken mussten“, schildert Walter Baumgartner, Präsident der Bezirksgemeinschaft.

Die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden haben in den jüngsten Sitzungen ihre Gemeinderäte darüber informiert – wie auch Thomas Klapfer in Franzensfeste.

Vorausgeschickt: Die gesamten Abfälle der 13 Eisacktaler und sechs Wipptaler Gemeinden werden im Abfallwirtschaftszentrum in Schabs (AWZ) sowie in der Abfalldeponee Eisacktal/Wipptal in Franzensfeste angeliefert.

Beide Anlagen werden von der Bezirksgemeinschaft Eisacktal betrieben, die im Auftrag der Gemeinden die Abfallbewirtschaftung durchführt.

Der Verschmutzungsgrad der

Wertstoffe darf nicht über 1,5 Prozent liegen. Die Verunreinigung hat in den letzten Jahren jedoch eklatant zugenommen. Zwischenzeitlich muss die Bezirksgemeinschaft beispielsweise das Papier in eine externe Sortieranlage liefern. Ein großes Problem bildet auch der Biomüll. Bei systematisch, unangemeldeten Kontrollen, die seit Herbst vergangenen Jahres durchgeführt werden, wurde festgestellt: In einigen Gemeinden wird sorgfältig getrennt, in anderen hingegen – oft sind auch nur Ortsteile betroffen – weist der Biomüll einen Verschmutzungsgrad von über 10,5 Prozent auf. „Ich habe Fotos von der Verunreinigung gese-

hen: Man würde nie meinen, dass es sich um Biomüll handelt. In dem Abfall befindet sich alles – außer Leichen“, beschreibt Bürgermeister Klapfer die Situation. Der Grund: „Die verschlechterte Disziplin der Bevölkerung und teilweise auch die Müllsammelsysteme“, erläutert Baumgartner. Er führt aus: „In einem Minirecyclinghof, der überwacht ist, und wo kontrolliert wird – was den Leuten oft auf die Nerven geht – bleiben die Wertstoffe auf einem gewissen Niveau. Viele Gemeinden haben aber mit den Umweltausgleichszahlungen des BBT halbunterirdische Recyclingcontainer installiert –

ohne Rücksprache mit der Bezirksgemeinschaft über die Probleme zu halten.“

Diese halbunterirdischen Container sind sehr benutzerfreundlich, weil die Bürger zu jeder Tages- und Nachtzeit die Möglichkeit haben, ihren Müll zu entsorgen. Da aber die Abgabe nicht überwacht ist, landet in diesen Containern auch Müll, der nicht dorthin gehört. „Gerade bei diesen Sammelstellen ist die Qualität über die Jahre extrem gesunken“, schildert Baumgartner. Mittlerweile weichen viele Gemeinden von dieser Sammelmethode wieder ab.

Die Bezirksgemeinschaft hat die Gemeinden mehrfach vorgewarnt, eine Besserung der Situation trat nicht ein. Jetzt wird Ernst gemacht: Verschiedene Optionen zur Wiederverwertung der Wertstoffe wurden angedacht, verbunden mit

unterschiedlichen Zusatzkosten (siehe Interview).

Schließlich einigte man sich in der Bezirksgemeinschaft auf eine manuelle Sortierung, die von Angestellten übernommen werden muss. Die Mehrspesen werden ab Jänner auf jene Gemeinden des Eisack- und Wipptals abgewälzt, deren Wertstoffe die einzuhaltenden Verschmutzungsgrade überschreiten – zumal die Bürgermeister anderer Gemeinden klargestellt haben, dass sie nicht mehr bereit sind, die Zusatzkosten für die Ver-



Walter Baumgartner



Thomas Klapfer

schmutzung in anderen Orten zu übernehmen.

Die Bürgermeister wurden in einer Sitzung darüber informiert – wo es zu heftigen Diskussionen kam und polemische Äußerungen fielen. Baumgartner bestätigt: „Wir haben uns klar die Meinung gesagt.“

Er fügt hinzu: „Uns wurde auch vorgeworfen, wir würden zu wenig mit den Gemeinden reden und hätten das Thema erst jetzt aufgeworfen. Aber wir weisen schon seit Jahren immer wieder auf das Problem hin, aber die Situation verschlechtert sich immer mehr.“

Klapfer fragte in der Sitzung nach, ob die Biomüllsammmlung abgeschafft werden könnte. Seine Argumentation: „In den Dörfern haben die Allermeisten einen Garten, wo sie sich einen Komposter zule-

gen können, und die Bauern verfügen über einen Misthaufen“, so der Bürgermeister. „Aber das ist – wie mir erklärt wurde – nicht möglich.“ In der Sitzung wurde ein Bonus-Malus-System vorgeschlagen: Virtuose Gemeinden, die gute Wertstoffe liefern, erhalten eine Reduzierung, andere Verwaltungseinheiten, in denen das Limit des Verschmutzungsgrads überschritten wird, müssen tiefer in die Tasche greifen. „Dieser Vorschlag kam eher negativ an“, so Baumgartner. Gemeindeverwalter wehrten sich gegen die Reduzierung der Gebühren für die virtuoseren Gemeinden. Das angedachte Bonus-Malus-System wurden deswegen fallengelassen.

Der Kompromiss: „Wir haben uns darauf geeinigt, dass alle Wertstoffe, die die Grenzwerte der Verschmutzung einhalten, angenommen werden, und sollte die Verunreinigung das Limit überschreiten, wird dies den betroffenen Gemeinden separat angelastet“, erklärt Baumgartner.

„Wir weisen schon seit Jahren immer wieder auf das Problem hin, aber die Situation verschlechtert sich immer mehr.“

Walter Baumgartner

In Anbetracht der Situation haben viele Gemeinden letzthin Sensibilisierungskampagnen gestartet. Nichtsdestotrotz: Auf viele Bürger im Eisack- und Wipptal kommen höhere Tarife zu, zumal die Gemeinden mindestens 90 Prozent der Abfallgebühren an die Ortsansässigen weitergeben müssen. Und wegen der höheren Energiekosten steigen die Gebühren der Abwasserbewirtschaftung gleich mit.